Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einfallen, die Anwendung der Narkose zu chirurgischen Zwecken gesetzlich verbieten lassen zu wollen.

Diefe beiden Berfahren durfen aber gar nicht miteinander verglichen werden; benn die Martofe ift bei allen größeren, oft lebens= rettenden Operationen heutzutage schlechthin unentbehrlich. Der Beweis für die Unentbehrlichfeit des Salvarfans, ja felbst für feine fichere und bauernde Beilwirfung fteht bis jett noch aus. Das befinitive Urteil über Diese Frage wird erft nach zwei ober drei Sahrzehnten gesprochen werden fonnen, aber nicht icon heute. Und wozu bas gefährliche Salvarfan, wenn boch bas Quedfilber angeblich ein zuverläffiges Beilmittel ber Sphilis ift? Un frifcher Spphilis ftirbt übrigens niemand, warum also mit einem ftarten Gift so ichnell bei ber Sand fein, wenn es mit einem weniger eingreifenden Mittel auch geht. Die Berren, die jett das Salvarfan verhimmeln1) und in ihrem Begeisterungstaumel fich über alle Kritit hinwegseten, haben doch bis vor furgem noch bas Quedfilber über ben Schellenkönig gelobt, als ben einzig mahren und ficheren Retter aus der Sphilisnot. Wie reimt fich bas gufammen? Und wenn bas Salvarfan wirklich noch so viel beffer sein soll als das Queckfilber, warum greifen neuerdings ichon wieber jo viele Mergte auf bas Quedfilber gurud oder wenden diese beiden Mittel in Rombi= nation oder abwechselnd an? Offenbar beginnt man icon aus dem Begeifterungsrausch gur (Aneippblätter.) Rüchternheit zu erwachen.

(Schluß folgt.)



Seo Baba, (Borsborfer Romitat), 1, Marg 1891.

Die Gleftro-Somöopathie').

Wie wir aus den täglichen Erscheinungen und Symptomen ersehen, steht das menschliche Wissen niemals stille, es strebt immer nach neuen und neuen Errungenschaften. Davon legen die stannenswerten Ersindungen Zeugnis ab; der Dampf, die Anwendung der elektrischen Kraft, n. s. w. Daher setzt uns eine ernstliche Prüfung nicht in Erstaunen, wenn auch in der Heilkunde neue Ersindungen gemacht werden, gewisse, bis jest aber noch unversuchte Naturfräfte richtig anzuwenden.

Der neueste Sprosse der Heilfunde ist die Elektro-Homöopathie, welche in ihrer Heils methode Hahnemann's Prinzipien anwendet. Diese neue Methode ist nach den Erfahrungen, die man bis jetzt darin gemacht, dazu kerusen, eine wohltätige Nevolution in der Heilfunde hervorzubringen, und die alte Schule, die Allopathie, die noch immer im Dunkeln herumtappt, über den Haufen zu werfen.

Und welchen Vorzug besitzen nicht die Mittel ber Eleftro Homöopathie, die ber Doktor leicht mit sich tragen und gleich anwenden kann und

¹⁾ Eine bekannte Zeitung hatte sogar die mehr als kühne Geschmacklosigkeit (um mich keines stärkeren Aussbruckes zu bedienen!) Prosessor Ehrlich als zweiten Erstöser der Menschheit mit — Christus in Parallele zu stellen!

¹⁾ Wie schon ein paar Male angeführt, sinden sich in den früheren "Annalen" viele höchst interessante klinische Korrespondenzen, welche auch die Leser der jetzigen "Annalen" interessieren müssen, was uns veranlaßt, von Zeit zu Zeit wieder ein paar solche anzusühren, sowohl der Abwechslung wegen, als auch um unseren Abonnenten die Ansichten und Ersahrungen früherer elektro-homöopathischer Aerzte und Praktisanten vorzusühren. (Die Red.)

sich somit über die rasche Wirkung der Mittel gleich überzeugen fann! Während ber Allopathe nur nach der fopfgerbrecherischen Fortsetzung ber Diagnosis Rezepte Schreiben fann, die nur bann der Apothefer verabreicht. Db die Bilfe, besonders auf dem Lande, sich nicht verspätet? Wer trägt wohl Sorge bafür? Und unter welcher Rontrolle werden biefe Urgneien bereitet und ben Runden verabreicht? Auf biese Frage fonnten wir nicht nur mit einer Untwort dienen. Gin trauriges Beispiel ift bierfür das Unglück, das unlängst einem boberen Beamten in Budapest zugestoßen ift. Und wie viele Migverständnisse fonnen bamit auf bem Lande vorkommen! Wer fonnte das alles wiffen ! Böchftens die Sterblichkeit fonnte Broben dazu liefern.

Bei der Homöopathie hingegen kann dies Alles nicht vorkommen, da nur die wohltätige Wirkung der Mittel auf den Kranken wahrgenommen wird, Kwährend bei dem Gesunden,
und bei dem Kranken selbst, sollte er ein nicht
indicirtes Mittel bekommen haben, keine schädlichen Folgen eintreten können.

Welch' wunderbare Resultate wir bei der richtigen Anwendung dieser Mittel erzielen, habe ich schon das letzte Mal durch einige Beispiele erwiesen und berufe mich nun wieder auf einige Erfahrungen, wobei hauptsächlich durch die rasche Wirkung der Mittel der Mensch in das größte Erstaunen versetzt wird, weshalb man ihnen mit Recht den Namen elektrische Mittel beigegeben hat.

Unter anderen will ich zwei besondere Fälle erwähnen:

I. Fall. Canthariden-Bergiftung.

Drei meiner Dienstleute hatten einen herrenlosen Hund erschlagen, den sie für wütend hielten; da sie aber fürchteten, nachträglich auch diese Kraukheit zu bekommen, nahm ein Jeder, aus bäurischem Aberglauben, 9 Stück getrocknete pulverisierte Canthariden. Nach einer halben Stunde bekamen alle furchtbare Leibsschmerzen und wälzten sich auf ihrem Lager herum. Nachdem man mir den Borgang gemeldet, gab ich sogleich einem Jeden 10 Körner Scrosuleux 1 trocken auf die Zunge, und nach einer Stunde waren alle von der Bergiftung geheilt und konnten ihre Beschäftigung wieder aufnehmen.

II. Fall. Bafferfuct.

Roch überraschender ift diefer zweite Fall. Gine Frau befam mabrend einer Rrebstrantbeit Waffersucht. Zuerft schwollen die Füße an, bann die Sande und die Bruft berart, daß die Arme nur schwer Atem schöpfen fonnte. Da ließ ich zur Konsultation ber Kranfen eine allopathische Autorität fommen, die nach einer gewiffenhaften Untersuchung ber Rrantheit ber armen Patientin bochftens noch 5 Tage ichentte. Wie groß war aber unfer Erstaunen als burch Anwendung von Febrifuge 1, Angivitique 1 und Scrofuleng 2 in erfter Berdunnung nach weniger als einer Woche die Waffersucht schwand, Da ließ ich dieselbe Autorität, Dr. M. L., fommen, er war höchst überrascht, er fonnte fich bas Borgefallene nicht erflären und äußerte fich, folch einen Fall weber gelesen noch er= probt zu haben, weder in der Rlinif noch in der Atademie. Die Kranke lebte noch über ein Jahr.

Die bisherigen Beispiele können jeden Borurteilsfreien belehren, daß die Elektro-Hombopathie berufen ist, in der Heilkunde eine neue Aera zu eröffnen, und daß dieses System nur allein dazu geeignet ist, die allgemeine Staatsgesundheitsfrage richtig und zum Wohle der leidenden Menschheit zu lösen.

Sie werden entschuldigen, sehr geehrter Herr Sauter, daß ich Ihr geschätztes Blatt mit einem so langen Artifel in Anspruch genommen habe.

Julius von Orczy, Gutsbesitzer.

Bieberich a/Rh., August 1890.

Berrn A. Sauter in Genf.

3ch bin febr erfreut, daß ich die Gleftro-Homoopathie fennen gelernt und wie die Lichterscheinung einer munderbaren Therapie gu feben befommen habe, ber ich ben glangenbften, ausgebreitesten Erfolg für die leidende Menich: beit wünschen muß, weil ich in ben wenigen Fällen, die mir zu Befichte famen, die munderbarften Erfolge (wirklich wunderbar für mich, ba ich nicht Homoopath bin) anerkennen mußte; besonders ift das der Fall gewesen in den fo mannigfachen Leiden des weiblichen Geschlechtes. Wer ftets für das Sochfte ber Wiffenschaft, für die Therapie, ein offenes Mug gehabt und beshalb bem größten Therapeuten, Baracelfus, feine Rrafte gewidmet bat, ber muß bies ber neuen Biffenich aft zugefteben und tief bedauern, dag er als franker Mann nichts mehr für fie tun fann. Mögen aber alle meine Buniche jum Ruten gereichen.

Fahren Sie fort, sehr geehrter Herr, der Elektro-Homöopathie, wie bisher, alle Ihre Anstrengungen zu widmen; die Menschheit wird Ihnen Dank dafür wissen, wie ich Ihnen Dank dafür weiß und schließlich noch einmal hier aussprechen will als Ihr hochachtungsvoll ergebener Dr. C. Schubert

Autor ber Parcelfus-Forschungen.



Marfeille, 1. Jan. 1891.

Berrn U. Santer in Genf.

Sautausschlag. Eine Frau von 65 Jahren, von nervösen Eltern, von nervösem Temperament, mit 23 Jahren verheiratet, hatte ein Mädchen mährend 17 Monaten genährt ohne weitere funktionelle Störungen. Die Menstruation hörte, ohne weitere Folgen, mit 61 Jahren auf.

Im Ottober 1889 hat sich, infolge einer heftigen Aufregung, vor dem Essen, eine alls gemeine Eruption gezeigt mit hestigem Beißen an den Handslächen und nesselartigem Ausschlag zwischen den Fingern.

Am 10. Februar 1890 fonsultiert, habe ich ihr verordnet Scrosuleux 4, Febrisuge 1, Angioitique 3, Cancereux 3 in zweiter Berbünnung, während des Tages Löffelweise zu nehmen. Am 25. Februar war sehr fühlbare Besserung vorhanden. Gleiche Kur. Am 3. März war die Eruption am Leibe verschwunden, hatte sich aber auf die Beine, in Form von größeren und sehr entzündeten Knoten, lokalissiert. — Da verordnete ich Scrosuleux 1, Febrisuge 1, Angioitique 2 und Cancereux 10 in zweiter Verdünnung.

Am 17. März war der Ausschlag an den Beinen verschwunden, zeigte sich aber in den Händen wieder infolge Beschäftigung mit Wäsche. Dann verordnete ich Waschungen der Hände mit Grüner Seife und Strofuleux 3, Febrisfuge 1, Angiotique 2 und Cancereux 3 in zweiter Verdünnung.

29. März. Leichte Befferung. Aussetzen der innerlichen Mittel.

14. April. Wiederaufnahme der innerlichen Mittel, örtlich Rote Sable und Grüne Seife.

29. April. Große Besserung. Innerlich: Scrofuleng 4, Febrifuge 2, Angioitique 3 und Cancereng 3 in zweiter Verdünnung.

14. Mai. Großer Fortschritt in der Besserung. Um 11. August vollständige Heilung, obe wohl Patientin sich wieder mit Waschen besichäftigte.

Diese Heilung zeigt den Wert der elektrohomöopathischen Mittel.

Dr. Collin, Glettro-homoopathifder Urgt.



Berlin, 17. Dezember 1890.

Sochgeehrter Berr Direftor!

Für die "Annalen" sende ich Ihnen, von Hunderten, nachstehend nur einige Heilberichte.

Buderharnruhr. Herrn 28. in Ropenspagen heilte ich mit den elektroshomöopathischen Mitteln von seiner Zuckerharnruhr. Brief und Dankschreiben bei mir einzusehen.

Gesichtsausschlag. Emma A. in Berlin heilte ich von einem für unheilbar erklärten Gesichtsausschlag in 9 Monaten. Dankschreiben bei mir einzusehen.

Gallensteine habe ich mit elektro-hombopath. Sternmitteln jährlich mehrere Fälle geheilt. Zeugnisse bei mir.

Sphilis und ihre Folgen heilte stets mit elektro-homöopathischer Arznei. Zeugnisse bei mir einzusehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. 28 3. Raul.



Inhalt von Ur. 3 der Annalen 1916.

Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedentung für das menschliche Dasein (Schluß). — Sie starb am gebrochenen Herzen. — Vernachlässige nicht deine Zähne. — Vorbedingungen eines gesunden Schlases. — Korrespondenzen und Heilungen: Nierenentzündung; Wurmkrankheit; Lungenentzündung; Aftersvorfall. — Eine hygienische neue Methode.



8

Bu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwaffer-Sandlungen



Prospette tostenlos durch "Fürstl. Bildung. Mineralquellen A. G."



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirfung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein Der Versand dieser beiden Duellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über $1^1/2$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Duellen.

Man achte genau'auf die Namen "Selenen= und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch fünstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

و المال الموال و ا

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden